

Neue Werte brauchen wir

Liebe Leserin, lieber Leser,

Derzeit scheint uns der Boden unter den Füßen zu entgleiten. An allen Ecken und Enden. Oder haben wir uns schlicht verrannt? Sind wir als Täter Opfer geworden, Opfer unserer eigenen Unersättlichkeit?

Banken kommen ins Wanken – auf dem sonst so soliden Schweizerischen Bankenplatz. Zu Recht. Die Gier bringt sie ins Zwielicht, bringt sie nicht nur argumentativ in Bedrängnis, sondern treibt sie auch in handfestere Engpässe. Auch immer mehr Banker sehen ein, dass es so nicht weitergeht.

Manager bangen um ihre Löhne, Lohnnebenleistungen und Boni. Von Abzockern ist die Rede. Zu Recht, denn lange genug haben sie nach den Sternen gegriffen. Astronomische Summen waren die Folge. Immer mehr fragen sich, was Astronomie bei den Löhnen verloren hat. Darunter sind immer mehr auch Kaderleute.

Plattformen für Erdölbohrungen versinken («Bohrinseln» – ein geschöntes Wort. Inseln versinken selten, mal abgesehen von Atlantis). Das Image von Ölmultis wie von zuständigen Regierungen ist angeschlagen. Zu Recht. Kein Notfallszenario liegt vor; das käme zu teuer, schmälerte die Gewinnmarge. Noch nicht absehbar – jedoch immens – ist das Ausmass der Schäden. Nicht nur Linke und Nette, Grüne und Rote sehen ein, dass es so mit der Ausbeutung der Ressourcen nicht weitergehen kann.

Priester müssen sich vor weltlichen Richtern verantworten. Zu Recht. Denn es geht um Pädosexualität; Kinder werden zu Objekten gemacht für egozentrische Macht- und Triebbefriedigung. Die Opfer sind meist für ihr ganzes Leben gezeichnet. Missbrauch verharmlost das Verbrechen. Und es geht um ein System der Verheimlichung und Vertuschung. Auch immer mehr Verantwortliche in den Kirchen sehen ein, dass es so nicht mehr geht, gestehen Mitschuld ein und ringen um Aufarbeitung und Versöhnung.

Es wäre nicht schwer, weitere Beispiele zu nennen. Immer aber steht eine ähnliche menschliche Verkümmierung am Anfang: egoistische Gier, die nur sich sieht und die andern vergisst oder funktionalisiert – ohne Rücksicht und Respekt.

Was ist los mit uns Menschen? Ist dies der Anfang vom Ende? Oder sind wir noch zu retten? Und wenn ja, wie? Wie lässt sich der Kreislauf der Gier durchbrechen?

Vielleicht hat uns die Leistung verkrüppelt: immer schneller, immer mehr; sonst sind wir weg vom Fenster. Und selbst in der Freizeit noch Leistung: immer sportlicher, immer schöner, immer jünger, immer ultimativer; sonst sind sie weg, der Kick und die Anerkennung.

Wir brauchen dringend eine Auszeit, eine Zeit der Besinnung. Ferien sind da schon mal ein hoffnungsvoller Anfang. Da spannen wir aus, da geht's nicht um Leistung, da müssen wir nichts scheinen, da dürfen wir geniessen: die frische Luft zum Beispiel und den Wind in den Haaren. Da keimen sachte ganz neue Werte: das Zusammensein zum Beispiel und das zwecklose Plaudern, die Zärtlichkeit und das erotische Spiel.

Wenigstens dieses letzte Beispiel greifen wir im Schwerpunktbeitrag dieser Nummer auf (vgl. S. 6-8). Erotik und Sexualität verlangen gerade heute eine neue Verständigung über Werte. Denn erst dann werden sie das, was sie sein sollen: ein Austausch in Freiheit und Achtung, ein Spiel der Liebe, die sich ausdrücken will. Ganz unverkrampft singt die Bibel davon (vgl. S. 16).

Daneben berichten wir in dieser Kurszeitung u. a. von einem Wechsel in der Geschäftsleitung (vgl. S. 2f). Die Übergabe ist derzeit auf unserer Geschäftsstelle in vollem Gange.

Wir hoffen, Sie haben ein paar erholsame Ferientage vor sich. Sie könnten so neue Werte entdecken, die Ihren Alltag noch lange danach bereichern.

Felix Senn und das ganze Team theologiekurse.ch

Inhalt

<i>Wechsel der Geschäftsleitung</i>	2
<i>Grusswort der neuen Geschäftsleiterin</i>	3
<i>Mitteilungen der Geschäftsstelle</i>	4
<i>Wertedebatte zur Sexualität Ein Gespräch über Sexualethik</i>	6
<i>Buchreihe Studiengang Theologie Besprechung der ersten zwei Bände</i>	9
<i>Neue Bücher unserer Kursleitenden und DozentInnen</i>	12
<i>Freundeskreis TKL/KGK</i>	13
<i>Studiengang Theologie STh Termine Wintersemester 2010/11 Vorschau auf die neuen Glaubenskurse 2010/11</i>	14 15
<i>Gott und Welt verstehen Bibel verstehen</i>	15 15
<i>Ein Liebeslied</i>	16
<i>Impressum</i>	16

Wechsel der Geschäftsleitung

Zum Abschied von Ernst Ghezzi

Auf Ende Juni 2010 geht Ernst Ghezzi in Pension. Er tut dies schon im zarten Alter von 62, um sich und seiner Frau einen lang gehegten Traum von längeren Reiseaufenthalten über den grossen Wassern zu erfüllen. Dass wir seinen Weggang sehr bedauern, muss kaum eigens betont werden, denn Ernst Ghezzi hat seine Arbeitskraft, seine Kreativität, sein Organisationsgeschick und seine kommunikative Kompetenz mehr als ein Viertel Jahrhundert lang – genauer sind es 29 Jahre – theologiekurse.ch zur Verfügung gestellt. Seine wertvolle und prägende Mitarbeit – als Redaktor der Kurspakete und in den letzten 11 Jahren als vielseitiger Geschäftsleiter – hinterlassen in unserer Vereinigung und in unserem Kurswesen bleibende Spuren. Ernst Ghezzi hat in den letzten Jahren den Kurs unseres Bildungswerks wesentlich geprägt. In einer Zeit, in der die kirchliche Bildungsarbeit aus verschiedenen Gründen empfindliche Rückgänge verkraften musste, hat er mit Innovationen im Kurswesen und mit neuen Wegen in der Werbung, im Marketing und im Fundraising, aber auch durch intensive Pflege guter Kontakte zu Kursleitenden und Pfarreien, zu kirchlichen Verantwortungsträgern und finanziellen Subventionen unser Bildungswerk unternehmerisch auf einer soliden Grundlage halten können. Ernst ist ein verlässlicher Geschäftsleiter, der die Agenda unseres Geschäfts im Griff und dennoch stets offene Ohren hatte für jedes Anliegen und jede neue Idee, und er war ein Teamplayer mit einem kooperativen Leitungsstil. Seine Freundlichkeit, seine Empathie, und sein Humor werden uns fehlen. Wir verlieren mit ihm einen rundum kompetenten Geschäftsleiter und einen wertvollen Menschen. Aber wir gönnen ihm



Stabsübergabe in der Geschäftsleitung von *theologiekurse.ch*

natürlich die Verwirklichung seiner Träume als Weltbummler und wünschen ihm gute Reise. – Der Vorstand der Vereinigung TKL/KGK und das Team auf der Geschäftsstelle verabschieden Ernst Ghezzi Ende Juni. In der Ausgabe vom Oktober erfolgt auf diesem Hintergrund eine Würdigung von Ernst Ghezzi's Wirken bei theologiekurse.ch.

Herzlich willkommen, Marie-Luise Sirch !

Der Vorstand der Interdiözesanen Vereinigung *TKL/KGK* und das Team auf der Geschäftsstelle *theologiekurse.ch* in Zürich schätzen sich sehr glücklich über die Anstellung der neuen Geschäftsleiterin, Marie-Luise Sirch aus St. Gallen. Unter rund 25 Bewerberinnen und Bewerbern konnte frühzeitig und in aller Ruhe die passende Wahl getroffen werden. Dabei erwiesen sich die persönlichen und beruflichen Voraussetzungen von Marie-Luise Sirch als ideal. Für das Verständnis und die Unterstützung unserer religiösen kirchlichen Bildungsarbeit helfen ihr die guten theologischen Grundkenntnissen als Absolventin des Katechetischen Instituts *K/L* 1979-1982 und danach 15 Jahre katechetische und seelsorgliche Berufstätigkeit in der Zentralschweiz. Bei ihrer neuen Hauptbeschäftigung in Planung, Organisation, Administration, Marketing, Fundraising usw. kommt Marie-Luise Sirch ihre solide Fachausbildung zur Dipl. Kauffrau und ihre derzeitige betriebswirtschaftliche Weiterbildung in Finanz- und Rechnungswesen zugut. Von erheblichem Nutzen und Wert für unsere vielfältigen Beziehungen zu Einzelpersonen sowie Institutionen und Ämtern in der Deutschschweizer Kirche erscheint uns weiter ihre 8-jährige Tätigkeit im administrativen Dienst der Diözesanen Fort- und Weiterbildung auf dem Bischöflichen Ordinariat in

Solothurn sowie zuletzt noch 1 1/2 Jahre im Bischöflichen Personalamt St. Gallen.

So heissen wir denn Marie-Luise Sirch als neue Geschäftsleiterin ganz herzlich willkommen und wünschen ihr im neuen Arbeitsfeld viel Freude und Befriedigung!

Vorstand und
Geschäftsteam
theologiekurse.ch

Grusswort der neuen Geschäftsleiterin

Mein erster Tag bei theologiekurse.ch

1. Juni 2010, Bushaltestelle Bleicheli. Bis vor einer Woche bin ich morgens hier ausgestiegen, um die St. Galler Altstadt in Richtung Stiftsbezirk zu durchqueren, wo ich die letzten eineinhalb Jahre im Personalamt des Bistums St. Gallen gearbeitet habe. Ab heute fahre ich weiter zum Hauptbahnhof und nehme den Zug nach Zürich. Jeden Morgen und jeden Abend werde ich nun eine gute Bahnstunde lang Zeit zum Lesen und Lernen haben. Genügend Stoff dazu liefert mir die Weiterbildung im Finanz- und Rechnungswesen, die ich letztes Jahr begonnen habe.

An der Neptunstrasse 38 in Zürich werde ich vom gesamten Geschäftsteam und einer Delegation des Vorstands mit einem Apéro herzlich willkommen geheissen – dann geht es schon in medias res. Ernst Ghezzi wird mich in den kommenden Wochen in die Aufgaben der Geschäftsleitung einführen und mir wohl das eine oder andere Geheimnis über theologiekurse.ch verraten. In all dem Neuen entdecke ich zum Glück auch viel Vertrautes. Das Haus St. Agnes, in dem der Studiengang Theologie in Luzern Gastrecht hat, ist mir aus meinen

Anfangsjahren in der Schweiz bekannt. Nach dem Abitur war ich damals mit 19 Jahren aus meiner bayerischen Heimat in die Schweiz gekommen, um am Katechetischen Institut in Luzern die dreijährige Ausbildung zu absolvieren. Meine anschliessende Tätigkeit als Katechetin in Hergiswil NW und Reussbühl LU bot mir Gelegenheit, die verschiedenen Kurspakete und den Glaubenskurs kennen zu lernen, auch wenn das zugegebenermassen schon ein paar Jahre zurückliegt.

Am Nachmittag halten wir eine erste kurze Besprechung. Viele der Kursleitenden kenne ich aus meinen acht Jahren Tätigkeit bei der Diözesanen Fortbildung des Bistums Basel. Mit der Organisation der bistumsinternen und interdiözesanen Weiterbildungskurse betraut, konnte ich im Laufe der Jahre einen guten Überblick über das Bildungs- und Kurswesen in der Katholischen Kirche der deutschsprachigen Schweiz gewinnen, der mir nun hoffentlich zugute kommen wird. Ich freue mich darauf, Altes und Neues miteinander verknüpfen zu können, bekannten Gesichtern wieder zu begegnen und viele neue kennen zu lernen.

Am Ende dieses Tages fällt mein Blick noch einmal durchs Bürofenster auf einen kleinen Garten, der in frühsummerlichem Grün mitten in den Häusern leuchtet. Und ich hoffe, mit meiner Arbeit dazu beizutragen, dass auch die Botschaft Jesu Christi einen solch einladenden Platz unter den Menschen hat.

Marie-Luise Sirch

Bitte helfen Sie uns aktiv bei der Kurswerbung in Ihrer Pfarrei!

An rund 700 Pfarrämter haben wir anfangs Juni Prospekt verschickt zu den regionalen Glaubenskursen und zum Studiengang Theologie.



Ob diese Werbe-Unterlagen den Weg in die Schriftenstände und Schaukasten der Kirchen und Pfarreizentren finden und bei Bedarf auch nachgelegt werden, ist immer etwas ungewiss.

Deshalb wären wir froh, wenn Sie unsere Kurswerbung in Ihrer Pfarrei mit persönlicher Aufmerksamkeit begleiten und dafür sorgen könnten,

- dass unsere Flyer und Kleinplakate in der Kirche und im Pfarreizentrum Ihres Wohnorts aufliegen bzw. ausgehängt sind
- dass vielleicht sogar ein Hinweis im lokalen Pfarrblatt und bei Verkündigungen erfolgen kann?

Wir sind Ihnen für diese und auch jegliche weitere werbemässige Unterstützung herzlich dankbar!

Für weitere Auskünfte und Materialbestellungen wenden Sie sich bitte an unser Sekretariat:

Tel. 044 261 96 86, E-Mail: info@theologiekurse.ch

Mitteilungen der Geschäftsstelle

Mit der letzten Kurszeitung des laufenden Studienjahres 2009/2010 entbieten wir schon wieder unseren Abschiedsgruss und den Wunsch für alle Kursteilnehmenden und Studierenden, dass Sie auf ein interessantes und lehrreiches Kursjahr zurückblicken können, und dass Sie sich auch in der Lerngemeinschaft mit den Kolleginnen und Kollegen Ihrer Umgebung wohl gefühlt haben. Wenn Sie jetzt Ihre Weiterbildung bei uns abschliessen, wünschen wir Ihnen für den weiteren Lebens- und Glaubensweg herzlich alles Gute! Falls Sie beim Glaubenskurs im Herbst in das zweite Jahresmodul einsteigen oder beim Studiengang Theologie STh ein weiteres Jahr in Angriff nehmen, gönnen wir Ihnen eine erholsame und sonnige Sommerpause!

Abschluss der Glaubenskurse 2009/10 «Bibel verstehen»

Vor den Sommerferien kommen 10 Abendkurse zum Abschluss. Die 128 Teilnehmerinnen und Teilnehmer – 97 Frauen und 29 Männer – haben den Kurs an folgenden Orten besucht:

Aarau	10	Luzern	14
Bern	13	Visp	13
Frick AG	12	Winterthur	15
Gossau SG	18	Zürich	9
Langendorf SO	10	Zurzach	14

Begonnen haben diese Kurse im Oktober 2009 insgesamt 141 Personen; es gab hier also 13 Kursabbrüche.

«Gott und Welt verstehen»

An 7 Abendkursen zählen wir heute 83 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, davon 76 Frauen und 7 Männer:

Bern	11	St. Gallen	7
Chur	15	Sursee	10
Pfäffikon SZ	10	Zürich	15
St. Antoni FR	15		

Von den 94 Teilnehmenden am Kursbeginn 2009 sind im Laufe des Kursjahres 11 Personen ausgestiegen.

Wir gratulieren allen Absolventinnen und Absolventen, welche mit Ausdauer diese Lehrgänge besucht haben. Ein Grossteil hat die schriftlichen Arbeiten verfasst und mündliche Prüfungen abgelegt – mit Anrecht auf das Abschlusszeugnis. Dazu ist das Formular «Provisorische Teilnahmebestätigung» an unser Sekretariat zu senden.

Jetzt ist Zeit für

SCHRITTE INS OFFENE

Die intelligente
Zeitschrift von
Frauen für Frauen
mit Weitsicht und
Tiefgang

Erscheint 6 x jährlich

Neuste Themenhefte:

GARTEN

SELBSTWERT

SCHMERZ

PAUSENLOS

FRAUENFREUNDSCHAFT

VIELFALT

Jahresabonnement: Fr. 54.-
Gönnerabonnement: Fr. 80.-
Einzelhefte: Fr. 12.-

Abo-Bestellungen an:
Versand «Schritte ins Offene»,
Annemarie Eggimann,
Seestrasse 42, 3700 Spiez,
Tel. 033 828 80 80 oder unter
www.schritte-ins-offene.ch

«Schritte ins Offene» wird herausgegeben vom
Schweizerischen Katholischen Frauenbund SKF
und von den Evangelischen Frauen Schweiz EFS,
unter Mitarbeit des Verbandes Christkatholischer
Frauen VCF.

Es wäre schön, wenn Sie das eine Kursmodul ‚gluschtig‘ gemacht hat auf den anderen, ergänzenden Jahreskurs! Oder vielleicht sogar auf den Studiengang Theologie?

Kursauswertung

Vergessen Sie bitte nicht, uns möglichst rasch nach Abschluss des Kurses bzw. Studienjahres den Fragebogen mit Ihrer persönlichen Kursauswertung zuzustellen. Erst das Vorliegen möglichst vieler Rückmeldungen vermittelt uns einen repräsentativen Eindruck über die Zufriedenheit mit Inhalt und Form der Lehrveranstaltungen und Lehrmittel sowie mit Kursleitenden und DozentInnen. So können wir Mängel beheben und Verbesserungen einführen.

Kurszeitung

Mit dieser Nummer der Kurszeitung geht der laufende Jahrgang 2009/10 zu Ende. Wir danken wiederum allen Leserinnen und Lesern für ihr Interesse und ihre Verbundenheit. Für Teilnehmende der laufenden Kurse ist die Kurszeitung gratis. Für AbonnentInnen kostet sie **Fr. 20.–**, im Ausland **Fr. 25.–**.

Den AbonnentInnen sowie allen Kursteilnehmenden, welche ihren Kurs in diesem Sommer abschliessen, legen wir einen Einzahlungsschein bei mit der freundlichen Einladung, durch ein Abonnement weiterhin mit uns verbunden zu bleiben! Für Ihre **Einzahlung bis Ende August 2010** danken wir herzlich!

Einladung in den Freundeskreis!

Eine weitere Möglichkeit, mit unserem Bildungswerk verbunden zu bleiben, bietet sich durch die Mitgliedschaft im **Freundeskreis TKL/KGK**. Hier treffen sich zwei- bis dreimal jährlich ehemalige TeilnehmerInnen unserer Kurse zu einem Anlass mit geselligem Beisammensein. Im Jahresbeitrag von **Fr. 35.–** ist das Abonnement unserer Kurszeitung inbegriffen. Der Vereinspräsident, Alois Schaller, Gossau SG, gibt Ihnen gerne nähere Auskunft: Tel. 071 - 385 52 42; Alois.Schaller@FreundeskreisTKLKGK.ch.

Gasthörerschaft beim Studiengang STh

Seit dem Sommersemester 2009 ist unser 4-jähriger Studiengang Theologie STh auch offen für Gasthörerinnen und Gasthörer, welche nur wahlweise einzelne Fächer bei den Abendvorlesungen in Zürich und Luzern sowie in den Präsenzveranstaltungen des Fernkurses (während der Sommerferienzeit in Bildungshäusern) belegen möchten. Von dieser Möglichkeit haben im zu Ende gehenden Studienjahr erfreulicherweise bereits 22 Personen Gebrauch gemacht.

«Theologie 6oplus» – 7 Matineen

Eine erfreuliche Bilanz darf am Ende dieses Kursjahres für das neue Kursformat «Theologie 6oplus» gezogen werden. Schon die erste Kursschreibung zum Thema *Der Sinn des Lebens* für ein Publikum von Menschen reiferen Alters hat im letzten Frühling mit über 130 Teilnehmenden an 8 Kursorten ein gutes Echo gefunden. Im Januar 2010 startete die zweite Themen-Serie zur Frage *Ist Jesus heute von gestern?*, und nach Ostern konnten wir schliesslich bereits die dritte Staffel lancieren unter dem Titel *Ethik steht auf dem Spiel*. Insgesamt hatten wir nun an diesen vormittäglichen Kursrunden innert Jahresfrist schon über 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Schön ist dabei auch das Echo der Referentinnen und Referenten, welche uns durchwegs sehr positive Erfahrungen melden über die Begegnung mit einer äusserst wachen, interessierten und auch kritischen Teilnehmer-schaft. Menschen mit vielfältigen Lebens- und Glaubenserfahrungen in lebenslanger kirchlicher Verbundenheit – jedoch auch im reifen Alter mit bleibenden Fragen, Zweifeln und Enttäuschungen, welche man miteinander zu verstehen und zu ertragen sucht.

Wir wollen dieses Kurspublikum «6oplus» ab dem Herbst gerne zu weiteren spannenden Matineen einladen!

Ehrendoktorat für Klara Obermüller

Am 24. April 2010 erhielt die bekannte Publizistin Klara Obermüller das Ehrendoktorat der Theologie von der evangelisch-reformierten theologischen Fakultät der Universität Zürich.

Von Haus aus Literaturwissenschaftlerin und Historikerin, hat sich Obermüller publizistisch viel mit Kirchenfragen befasst. Schon früh hat sie sich dafür berufsbeleitend das theologische Fundament erarbeitet, indem sie in unserem Bildungswerk den Theologiekurs für Laien *TKL* besuchte.

Wir freuen uns sehr, dass erneut einer Absolventin des *TKL* eine solche theologische Auszeichnung und Ehrung zuteil wird. Und wir gratulieren Klara Obermüller ganz herzlich zum **Dr. theol. h. c. !**



Klara Obermüller (Bild: © SF DRS)

Werte-Debatte zur Sexualität – Ein Gespräch über Sexualethik

Wie verkleinern wir den Spagat zwischen Moral und Realität, so dass Beziehungen menschlicher werden und sexuelle Gewalt zurückgeht? – Dieser Frage stellten sich Theo Bühlmann, Redaktor beim «treffpunkt», dem christlich-sozialethischen Magazin der KAB, und Dr. Thomas Wallimann, Leiter des KAB-Sozialinstituts und Dozent für Moraltheologie im Studiengang Theologie. Das Gespräch wurde am 10. Mai geführt und stellt die Debatte über die Fälle von Pädosexualität in der katholischen Kirche in den grösseren Kontext des allgemeinen Umgangs mit der Sexualität in Gesellschaft und Kirche. Das Gespräch wurde erstmals veröffentlicht im treffpunkt Nr. 6 vom Juni 2010 (42. Jg.), S. 8-10. Dort finden sich noch weitere Beiträge zum Thema. Wir danken der Redaktion des Treffpunkts herzlich für die Abdruckgenehmigung.

Theo Bühlmann: Bei diesem Thema gibt es so grosse Unterschiede zwischen dem, was gemäss Vorstellungen sein «sollte» (Moral), und dem, was ist (Realität). Wir sind von früheren Verboten und verborgenen Geschehen zur sexuellen Schrankenlosigkeit gekommen. Was ist dazu zu sagen?

Thomas Wallimann: Heute wirken *unausgesprochene* Normen: eine Frau darf zum Beispiel keine behaarten Beine haben oder dick sein, der Mann keine Brusthaare wachsen lassen. Unsere Bilder von Sexualität geben teils extreme Rahmenbedingungen vor. Wer da nicht hineinpasst, gehört nicht dazu! Schon PrimarschülerInnen benehmen sich so, wie die Werbung oder der Film es ihnen «abverlangt». Dahinter steckt das indirekte Verbot: Du darfst nicht dich selber sein! Dies engt viel mehr ein, als es einige «alte» Handlungsgrenzen tun. Heutige Schönheitsideale sind häufig Seins-Normen wider die Natur des Menschen. Im Umgang mit Sexualität spüren wir, dass wir uns selbst nicht voll verstehen und mit bestem (Ge)Wissen nicht nur vernünftig reagieren, sondern aus unserem immer auch unbekanntem Bauchbereich beeinflusst sind.

Bühlmann: Betrachten wir vor diesem Hintergrund verschiedene Spannungsfelder. – Über 50 Prozent der Part-

nerschaften kommen in Krisen. Sexuelle Erfüllung weicht in vielen Ehen der Unzufriedenheit. Hat das auch mit Unvereinbarkeiten zwischen Bedürfnissen und unreflektierten Wert-Bildern zu tun?

Wallimann: Ich denke schon. Im Fernsehen erhalten wir meist völlig falsche Bilder von Partnerschaft. «Miteinander ins Bett zu gehen» erscheint als einzig seligmachender Ausdruck von Liebe; als sei es normal, immer gleichzeitig zum Orgasmus zu kommen. Uns ist zu wenig klar, dass Frauen und Männer Beziehungen und Sexualität ganz unterschiedlich erfahren und gewichten. Dazu kommt, dass die meisten Filme von Männern gemacht sind: Sie spiegeln oft Herrschaftsversuche über Frauen. Dass wir an Beziehungen immer wieder arbeiten müssen, wird ebenfalls zu wenig gezeigt.

So nach dem Irrtum: Entweder haben wir einander gern, dann läuft es rund und wir sind eh in Harmonie – ansonsten zweifeln wir gleich am Ganzen und an uns. Aber es ginge darum, auf einander zu hören, herauszufinden, wie es miteinander geht. Wir sollten von fixen Vorstellungen wegkommen. Beziehungen sind Gestaltungsherausforderungen; das Glück fällt selten in den Schoß.

Ja, bei der Arbeit, in der Gesellschaft, Politik ist uns klar: Es gibt die heile Welt nicht. Aber fürs Private wird sie uns suggeriert. Wir *wollen* an diese Insel glauben und konzentrieren unsere Wünsche fast krampfhaft auf sie.

Dennoch legen wir das Gewicht unserer Anstrengungen auf Ausbildung und Beruf und vernachlässigen die Beziehung.

Sie ist eben nicht mit Geld zu haben, sondern braucht Zeit.

Als von der Natur und dadurch von Gott gegeben ist der Sexualtrieb ja kaum als etwas Schlechtes zu betrachten, sondern als eine Kraft, die positiv oder negativ eingesetzt werden kann. Sollten wir also mehr tun für seine Kultivierung, «Vermenschlichung»?

Unbedingt. Zum Glück sind wir nicht *reine* Triebwesen. Dann bräuchten wir keine Moral; die Sexualität würde wie bei den Tieren *automatisch* ablaufen. Menschen haben diesbezüglich Freiheit. Wir müssen sie gestalten, denn sie ist Gabe *und* Aufgabe.

Sexualität beginnt ja nicht erst mit einem Gegenüber; sondern existiert in jedem als ganzheitliche Lust der Körperlichkeit, der Sinne.

Kinder haben, sobald sie auf der Welt sind, Freude an ihrem Körper, auch durch Stimulation an Zonen, die ein besonders Wohlgefühl hervorrufen.

Auch die Kirche sieht in der Sexualität etwas sehr Positives. Indem Jesus als Sohn Gottes Mensch wurde, bekam die Körperlichkeit etwas Göttliches – mitsamt der Tu-

gend, die eigene Sexualität zu pflegen. *Hier* liegt der *ursprüngliche* Sinn von Keuschheit. Ihre Einengung auf sexuelle Enthaltsamkeit erfolgte viel *später*.

Die Sexualität gehört in eine ganzheitliche, verbindliche Beziehung zwischen Mann und Frau und soll in Liebe, Wertschätzung und Achtung des Anderen gelebt werden. Ist das eine der christlichen Grundhaltungen?

Ja. Die (röm.-kath.) Kirche hat aus der Sexualmoral praktisch eine *Ehemoral* gemacht. Ihr erster Zweck ist Freude und Erfüllung in der Partnerschaft, der zweite die Nachkommenschaft und der dritte sieht Sexualität und Partnerschaft als grössere Ehre Gottes. Leider verpasste es die Kirche bisher, diese sehr konstruktiven Orientierungspunkte in unsere Welt zu übersetzen.

Wahrgenommen wird, dass sie Sexualität ohne Offenheit für die Zeugung von Kindern ablehnt und dass nur Männer Priester werden können, die sexuelle Enthaltsamkeit versprechen (Pflichtzölibat).

Klerus und Hierarchie haben Sexualität für ihre Disziplinierungs- und Machtfrage instrumentalisiert. Meine Hypothese lautet: In der Sexualität erleben Menschen ihr Ureigenstes, im Faszinierenden wie im Unkontrollierbaren. Wer die Sexualität eines Menschen kontrolliert, hat ihn selbst im Griff. Dies tun beide: die Kirche *und* die Gesellschaft! Erstere steuert durch Verbote – letztere, indem sie Sexualität zu Konsumgut und Besitzum macht. Weil die Kirche auch Macht mit der Sexualmoral ausübt, kann sie deren grosses Potenzial nicht ausschöpfen und reduziert sie auf die Frage: Gehörst Du dazu oder nicht?

Und dies läuft übers Zölibat...

...und in der Vorschrift, dass Sex nur bei Offenheit auf Fortpflanzung erlaubt ist. Darum hat die Kirche Probleme mit der Empfängnisverhütung, mit ‚Selbstbefriedigung und Homosexualität. Dass die Zustimmung zur kirchlichen Lehre bei diesen Themen inzwischen kirchliche *Anstellungsbedingungen* für Professuren sind, zeigt, dass es gar nicht um Sexualität geht.

Kannst Du als theologischer Ethiker die katholische Sicht unter einen Hut bringen mit der Überzeugung, dass Lust auch als «Wert an sich» gut ist, welcher stimmig gelebt Beziehungstiefe und Zufriedenheit schenkt?

Für mich geht beides. Denn die Lust ist ja so verstanden nicht reiner Selbstzweck. Ich sehe gelebte Sexualität im Rahmen der drei Zwecke, welche die Kirche nennt: Erfüllung und Wertschätzung, verantwortliche Weitergabe neuen Lebens, und «göttliche Sinngebung». Vor allem der letzte Punkt setzt der Konsumhaltung etwas Besseres entgegen. In einer *so* verstandenen Sexualität «drehen» sich zwei Liebende nicht nur um sich selbst, sondern drücken eine Zukunftshoffnung aus, die über

Zweisamkeit hinausgeht. Würde die Kirche ihre Sexualmoral wirklich im ganzheitlichen Sinn verstehen, hätte sie einen so grossen Orientierungswert wie ihre Soziallehre.

Wenn die meisten Menschen auch heute über Sexualität kaum sprechen können, aber einer Reizüberflutung ausgesetzt sind, begünstigt dies Missbrauch und Gewalt. Täter und sexuelle Spannungsfelder zu ignorieren oder zu verteufeln bringt nichts. Müssen wir uns mit Gewalt erzeugenden (Grund)Situationen, mit Geschlechterrollen, Bedürfnis-Differenzen in Partnerschaften nicht viel ehrlicher und vertiefter auseinandersetzen?

Ja. Menschen müssen die Realitäten viel mehr zur Kenntnis nehmen und wirklich offen thematisieren. Es braucht Institutionen, welche Wertediskussionen vertieft führen und öffentlich machen.

Brauchen wir überhaupt «jemand», welcher uns sagt, was erlaubt, was gut oder schlecht ist?

Ich denke, intuitiv wissen die Meisten, was gut ist. Re-



Thomas Wallimann und Theo Bühlmann im Gespräch auf dem Schiff von Luzern nach Flüelen.

spekt voreinander – Was dir selbst weh tut oder dich verletzt, tue auch dem anderen nicht an (Goldene Regel) – Nicht nur für sich selbst schauen: Das sind allgemeine Haltungen, die auch in der Sexualität gelten. Es gibt heute einen Wettstreit verschiedenster Akteure, welche (mehr oder weniger gerechtfertigt) für sich beanspruchen, eine öffentliche Orientierungskraft zu sein. Leitplanken geben auch staatliche Gesetze. Es *braucht* also zur Orientierungshilfe solche Institutionen. Dies ist auch Ausdruck, dass wir Menschen Gemeinschaftswesen sind.

Die allermeisten Menschen halten in der Liebe die Treue hoch. Aber das ist noch keine Wegleitung zu einer glücklichen Beziehung.

Treue ist das Versprechen, miteinander einen noch unbekanntem Weg zu wagen; und nicht wegzulaufen,

wenn es zwischendurch schwierig wird. Sichtweisen, «das Gras wachse auf der andern Seite des Zauns schöner», sind zwar nicht verboten; aber wir wissen aus Erfahrung, dass dies oft nur so *aussieht*.

Gleichberechtigung der Partner; Ehrlichkeit, Achtung, dem anderen nichts aufzwingen, ihn nicht herabsetzen, erniedrigen: Das sind weitere Beziehungs-Gebote. Viele leben in der Sexualität aber nach dem Motto «was beide gerne haben, ist erlaubt». Ist das ausreichend?

Nein. Die Rücksicht auf Dritte und auf die Folgen muss mitbedacht sein. Auch ist zu gewährleisten, dass kein Partner verletzt wird. Zentral ist das Abhängigkeits- und Machtgefälle: Es darf nicht zu gross sein, und der Mächtiger muss Rücksicht nehmen.

Schwierig wird es in Paarbeziehungen, wenn eine Seite – meist der Mann – nicht genug bekommt und sexuelle Wünsche anders auslebt, z. B. sich selber befriedigt und/oder Porno-Filme konsumiert. Für ihn ist es schwierig, dazu zu stehen – sie fühlt sich gekränkt bis verletzt.

Hier wird sichtbar, dass einerseits der Fantasie- und Trieb-Anteil in der Sexualität enorm hoch ist. Nimmt man diesen nicht ernst oder verteufelt ihn, wird er unter den Teppich gekehrt und führt dort ein heimliches Eigenleben. Andererseits kann nicht jedes Mittel toleriert werden. Selbstbefriedigung wird heute in einem gesunden Mass als «in Ordnung» empfunden. Entscheidend ist, wie ein Paar über Sexualität und auch über Fantasien spricht. Noch stärker gilt dies beim Konsum von Pornografie. Es fragt sich, inwiefern bei ihrer Produktion und Verbreitung Menschen gezwungen, ausgenützt oder instrumentalisiert werden.

Beim Konsum sehen Sexualethiker dann eine Gefahr, wenn der Konsum masslos wird und eine Entfremdung zur Partnerin oder zum Partner passiert. Dem männlichen Triebdruck «Das brauch ich einfach, hat doch nichts mit Dir zu tun» steht oft die weibliche Mühe gegenüber: «Bin ich Dir denn nicht genug? Du liebst mich nicht mehr richtig!»

Ich denke, es wird dann problematisch, wenn der Mann beginnt, seine Wunschvorstellungen an das gemeinsame Sexualeben und an seine Partnerin aus den konsumierten Bildern zu beziehen. Wenn er sich zu sehr in einer «privaten» Nebenwelt verliert und mit seiner Frau nicht mehr reden kann, wird es ungesund bis gefährlich. *Aber wie ist mit den Bedürfnisunterschieden gut umzugehen? Es ist doch in vielen Ehen so, dass eine Seite ihre Sexualität mit dem Partner nicht so oft oder nicht so leben kann, wie sie es brauchte. Und Kompromisse nicht zu bleibender Zufriedenheit führten. So macht er – häufig ist es der Mann – halt Triebentlastung mit Pornofil-*

men. Aber es verletzt seine Frau, wenn er sich mit Bildern anderer Frauen befriedigt.

Zum gesunden Menschsein gehört auch die Einübung des Verzichts. Vielleicht ist es notwendig, der Partnerin und Beziehung zuliebe auf etwas zu verzichten. Auf jeden Fall ist eine ethische Beurteilung erst bei Kenntnis der genauen Umstände wirklich möglich und auch menschlich angemessen.

Angesichts der Verführungen durch erotische Abbildungen überall scheint mir dies etwas illusorisch. Leider ist es eine Tatsache, dass die Sexindustrie weltweit ein Milliardengeschäft ist. Es gehört quasi zu dessen mildesten und vermutlich verbreitetsten Formen, wenn in privaten Räumen eine DVD angeschaut wird.

Was viele oder alle tun; muss deswegen noch lange nicht gut sein. Es zeigt, dass wir Menschen und unsere Welt nicht fehlerfrei sind.

Klar. Nur geht diese Wirklichkeit noch viel weiter: Auch in der Schweiz ist Prostitution verbreitet und geht mit Menschenhandel und gar Sklaverei einher: Wäre es nicht ehrlicher, zu solchen Realitäten offen zu stehen, statt sie – abgesehen von Boulevard-Doku-Sendungen im Fernsehen – gesellschaftlich totzuschweigen? Müsste man sich (politisch) nicht vor allem darauf konzentrieren, die Ausbeutung und den Missbrauch von Frauen einzudämmen, und dafür zu sorgen, das «Erotik-Tänzerinnen» und Prostituierte nicht nach falschen

(Fortsetzung im Kasten Seite 9)

Literatur zum Thema

Links zu vertiefender Literatur zum Thema finden Sie auf der Homepage des KAB-Sozialinstituts unter:

http://www.sozialinstitut-kab.ch/site/aktuell_kathkikrise.html

Darüber hinaus wird im Herbst im Lit-Verlag die Doktoratsdissertation unserer Kursleiterin **Beatrice Bowald** erscheinen. Weil sie im Kontext der Sexualethik ein wichtiges Thema aufgreift, sei schon jetzt darauf hingewiesen: **Prostitution. Überlegungen aus ethischer Perspektive zu Praxis, Wertung und Politik.**

Der «**treffpunkt**» ist das christlich-sozialethische Magazin der Katholischen Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmer-Bewegung der Schweiz KAB. Es bringt regelmässig Dossiers zu gesellschaftspolitischen und ethisch relevanten Themen aus christlicher Sicht. Das Magazin erscheint monatlich und kann bei der KAB Schweiz bestellt werden (Jahresabo: 38.–):

044 271 00 30; verband@kab-schweiz.ch
www.kab-schweiz.ch

Buchreihe Studiengang Theologie

Rezension der ersten zwei Bände

Soeben ist der zweite Band unserer Buchreihe Studiengang Theologie erschienen. Dies nimmt unser Rektor, Prof. Dr. Stephan Leimgruber zum Anlass einer ersten Einschätzung der Reihe und einer Rezension der beiden erschienenen Bände.

Im letzten Herbst hat *theologiekurse.ch* zusammen mit der Edition NZN bei TVZ das ambitionierte Unternehmen gestartet, die Kursunterlagen des Studiengangs Theologie in einer Buchreihe von 16 Bänden zu veröf-

(Fortsetzung und Schluss des Gesprächs von S. 6-8)

Versprechungen in die Szene hineingezwungen werden; dass sie anständig behandelt, vor Krankheiten geschützt und fair entlohnt werden?

Ehrlich «Anälüage» ist wirklich erste Notwendigkeit. Obwohl ein solches Business eigentlich nicht tolerierbar ist, schadet den Frauen das Tabuisieren noch viel mehr, als wenn man es als faktische Realität «auf den Tisch legt» und Missbrauchsstrukturen und Machtkartelle aufdeckt und bekämpft. Je weniger dieser Bereich thematisiert wird, desto Schlimmeres läuft «im Dunkeln» ab.

Dies gilt doch auch bezüglich sexuellem Kindes-Missbrauch. Auf der einen Seite steht da ein systematisches Wegsehen, sonst lägen ja nicht so zahlreiche Fälle so viele Jahre zurück. Auf der anderen Seite führt die Entrüstung dazu, dass differenziertes Wahrnehmen schwierig wird und Täter schon im Verdachtsfall vorverurteilt und stigmatisiert werden.

Bei diesen Fällen geht es vorrangig um Machtmissbräuche. Entrüstung *allein* führt kaum zu *deren* Thematisierung, sondern die Opfer werden ein *zweites* Mal nicht ernst genommen und gedemütigt.

Was genau müsste zur gesellschaftlichen Auseinandersetzung – und zur Prävention – beleuchtet und verändert werden?

Wie unsere Machtverhältnisse funktionieren. Das Dumme ist, dass viele, die an den Schaltstellen der Gesellschaft stehen, kein Interesse an einer solchen Aufklärung haben.

fentlichen. Für die Dozentinnen und Dozenten sowie für die theologischen Autoren stellt das Unternehmen eine Herausforderung dar, denn die mehrbändige Reihe lässt einen Qualitätssprung des bereitgestellten Kursmaterials erhoffen – und damit auch der Kurse selbst. Man erwartet nicht nur handliche Unterlagen, die durch online-Angebote (Register, Literatur) unterstützt und ergänzt werden, sondern insgesamt eine grössere Popularität der Theologiekurse und der religiösen Erwachsenenbildung. Dieses Feld soll nämlich nicht allein esoterischen New-Age-Kursen und zweifelhaften Heilpraxen überlassen werden, sondern auch den soliden kirchlichen Stellen. In pluraler Zeit ist Orientierung auf sachlicher Basis gefragt. Kritisches glaubwürdiges Denken soll gefördert werden.

Pünktlich, wie angekündigt, legt *theologiekurse.ch* ein halbes Jahr nach dem ersten Band im Mai 2010 den zweiten Band der auf 16 Bände veranschlagten Reihe vor: «Jesus Christus. Christologie». – Damit liegen bereits zwei Teilbände der Dogmatik vor. Die Reihe widmet der Dogmatik insgesamt drei Teilbände.

Welche Art von Dogmatik?

Bevor auf die beiden Bände näher eingegangen werden soll, stellen wir zuerst die Frage: Welche Art von Dogmatik wird hier angestrebt? Wie wird Dogmatik, welche ja einst als die Königsdisziplin allen theologischen Denkens und Arbeitens galt verstanden? Handelt es sich um das einstige katechismusartige Vermitteln von dogmatischen Sätzen, die von Gott geoffenbart wurden und die von den Gläubigen festzuhalten sind? – Nein, die Verfasserin und die Verfasser sind nicht diesem instruktionstheoretischen Offenbarungsbegriff und einer entsprechenden Dogmatik verpflichtet. Sie gehen viel mehr von einem personalen und dialogischen Offenbarungsbegriff aus, wie er unter anderem auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil in der Offenbarungskonstitution „Dei verbum“ zum Durchbruch kam. Danach versucht die Dogmatik, Gottes Offenbarung in jeder neuen Zeit mit den Grunderfahrungen der Menschen zu korrelieren, zu verknüpfen und Antworten auf dessen Lebensfragen aus der Perspektive des Glaubens zu geben. Die Dogmen als Ergebnisse theologischer Abgrenzung zur Häresie werden deshalb nicht überflüssig; doch nehmen sie gegenüber dem gelebten Glauben eine nachrangige Stellung ein. Die Dogmatik will den Glauben in jeder neuen soziokulturellen Situation verständlich machen und als evident erweisen. Systematische Theologie ist widerspruchsfreies Reden von Gott und über den Glauben. Dazu spielt die Heilige Schrift, in der Gottes Offenbarung ihren Niederschlag gefunden hat, eine zentrale Rolle. Das Alte und Neue Testament gelten als Weglei-

terinnen für ein aktuelles Glaubensverständnis, nicht mehr bloss als nachträgliche schmückende Zutaten! Bestimmend ist ein heilsgeschichtlicher Ansatz, wie er auch im Grundlagenwerk „Mysterium Salutis“ (1965-76) Beachtung fand.

Christologie – Heil in Jesus Christus

Der soeben erschienene Band bildet den **zweiten Teilband der Dogmatik** und behandelt Jesus Christus, also die alle Teilgebiete der Theologie prägende Christologie oder das Bekenntnis des Glaubens an Jesus von Nazaret, den universalen Retter und Erlöser der Menschheit oder mit der frühen Kirche Jesus als wahren Menschen und wahren Gott. Dieses Bekenntnis zu Jesus als Mensch, Bruder und Prophet verbindet die Christen mit den Juden und den Muslimen; es unterscheidet sie zugleich von den Angehörigen der beiden anderen abrahamitischen Religionen im Glauben an seine Messianität und göttliche Sohnschaft.

Verfasst wurde die leicht lesbare, sehr verständlich und übersichtlich geschriebene Christologie von Dr. theol. Pietro Selvatico (1932-2008), ehemals Professor für systematische Theologie in Fribourg, und von Frau Dr. theol. Doris Strahm.

Nach einleitenden methodologischen Vorbemerkungen (Kapitel 1) zu einer Christologie mit der Option für eine „Christologie von unten“, die vom historischen Jesu ausgeht, kann der Band in zwei grosse Teile gegliedert werden: Im ersten Teil (Kapitel 2 bis 8) werden Jesu Weg, Wirken und seine Verkündigung der Reich-Gottes-Botschaft, dazu sein Weg zum Kreuz, sein Leiden und Sterben und die Erfahrungen der Ostererscheinungen nach dem Zeugnis des Neuen Testaments dargestellt. Der zweite Teil des Buches (Kapitel 9 bis 14) präsentiert eine Kurzgeschichte der Christologie vom ersten bis zum 21. Jahrhundert mit Schwerpunkten auf der Lehre und den einschlägigen Auseinandersetzungen zur Zeit der Kirchenväter, dann der mittelalterlichen Theologie, der Reformationszeit bis hin zu den befreiungschristologischen Entwürfen der nachkonziliaren Theologie. Recht ausführlich kommen die frühchristlichen Konzilien Nizäa (325), Konstantinopel (381) und Chalkedon (451) zur Sprache, welche das heute noch im Gottesdienst verwendete Credo ausgebildet haben. Interessant lesen sich die Ausführungen über die Frömmigkeitsgeschichtlichen Zugängen zu Jesus etwa in der spätmittelalterlichen Mystik und in der Rechtfertigungschristologie von Martin Luther. Als integraler Bestandteil einer aktuellen Christologie beleuchtet Doris Strahm Jesu spezifischen Umgang mit den Frauen und deren lange Zeit unterbewertete Rolle in der (Ur-) Kirche. Das letzte Kapitel thematisiert die religionstheologische Frage des früheren

Exklusivitätsanspruchs Jesu hin zum inklusivistischen Modell des Zweiten Vatikanums und diskutiert auch die Ansätze der so genannten pluralistischen Religionstheologie. Der Ansatz „von unten“ und der befreiungstheologische und feministisch-theologische Akzent geben dieser Christologie ein originelles Profil. – Insgesamt eine gelungene, elaborierte Darstellung aktueller Christologie und Theologie!

Pneumatologie – Lebensspendender Geist Gottes

Der **dritte Teilband der Dogmatik** – verfasst von Felix Senn, Studienleiter bei theologiekurse.ch – widmet sich der Pneumatologie (Lehre vom Hl. Geist), der Ekklesiologie (der Kirche) und der Eschatologie (Lehre von den letzten Dingen).

Entsprechend dem biblischen und heilsgeschichtlichen Ansatz beginnt die „Pneumatologie“ nicht mit einer Auslegung der geheimnisvollen Trinität oder Dreifaltigkeitslehre und nicht mit den göttlichen Beziehungen der drei „Personen“. Statt dessen setzt sie bei der Geisteserfahrung an, die auch heute möglich ist und die in der massgeblichen Bibel bezeugt ist: im Alten oder Ersten Testament, als Ruach mit der Bedeutung von Hauch, Sturm, Feuer und Atem in der Nähe des weiter greifenden Begriffs „Leben“; im Neuen Testament als Geist Jesu Christi und der Jünger in Verbindung mit der Erfahrung der Heilsbedeutung Jesu Christi. Insgesamt wird Gottes Geist als „dynamische prophetische umwandelnde und verbindende Kraft“ (S. 55) gesehen, die besonders in Jesus Christus, dann in der Christengemeinde und in der Mission gewirkt hat, aber nicht nur dort, sondern in der gesamten Schöpfung und in jedem Menschen. Gottes Geist erfüllt das All (Weish 1,7); er wirkt selbst ausserhalb der christlichen Religion – wie das Konzil sagt – in Strahlen der Wahrheit (andere Religionen) und in echten religiösen Vollzügen (Nostra aetate, Nr. 1).

In der Nachfolge von Yves Congar und Karl Rahner wird nach einem Blick in die Dogmen- und Theologiegeschichte eine systematische Pneumatologie in einer erfahrungsorientierten Perspektive entworfen. Gottes Heiliger Geist „wohnt“ in jedem Menschen, der in biblischer Redeweise „Tempel Gottes“ genannt wird oder geistgeleitet ist. Allerdings muss sich der Mensch dieser unsichtbaren und empirisch nicht beweisbaren Wirklichkeit öffnen, wozu nicht zuletzt Mystik und Nächstenliebe beitragen können. Der Geist ist Erhalter und Förderer des Lebens, ja, der „göttliche Funke“ im Menschen (S. 95). Die Geistverfasstheit eines jeden Menschen hat im Vergleich zu einem bloss innerweltlichen Denken eine Aufwertung des Menschen zur Folge, die ihm Freiheit und Würde schenkt, und die Achtung ge-

bietet und letztlich Respekt. Der Autor stösst in Zusammenhang mit dem Firm sakrament, dem Sakrament des Heiligen Geistes an, auch an weiteren Angelpunkten des Lebens die Gabe des Geistes zu feiern, womit er dem Bedürfnis heutiger Menschen nach weiteren Ritualen entgegenkommt. (Nur muss man neue Riten ja nicht unbedingt als „Firmung“ oder auf der evangelischen Seite als „Konfirmation“ bezeichnen!) Die Pneumatologie wird mit einem Kapitel zum eschatologischen Vorbehalt beschlossen, da Gottes Geist stets auch vom Ungeist bedroht und konkurrenziert wird und eine Vollendung auf dieser Welt noch ausbleibt. Doch eine damit verbundene Hoffnung leitet zum zweiten Teil, der Eschatologie, über:

Eschatologie – Hoffnung auf Vollendung und Gerechtigkeit

Eschatologie betrifft im herkömmlichen Verständnis die „letzten Dinge“ mit Gericht, Fegefeuer, Himmel und Hölle, im Verständnis der neueren Theologie jedoch die Hoffnung auf eine Vollendung der Welt in Gott (universale Eschatologie) sowie die Hoffnung auf die persönliche Vollendung des Einzelnen (individuelle Eschatologie). Der Verfasser hält dabei die Spannung zwischen präsenter und zukünftiger Eschatologie durch und bringt Herkunft, Gegenwart und Zukunft des Lebens in eine lebendige Dynamik. Denn die Hoffnung auf die Zukunft prägt das gegenwärtige Handeln. Dabei werden die in apokalyptischem Kleid daherkommenden drohenden Gerichtsschilderungen der Bibel entmythologisiert und existentiell gedeutet. Christliche Theologie denkt ganzheitliches „ewiges Leben“ von Gott her, der Gemeinschaft schenkt und alles versöhnt und vollendet, der v.a. Gerechtigkeit schafft und insgesamt das Heil der Welt und eines jeden Menschen will (allgemeiner Heilswille, vgl. 1 Tim 2,4).

Das Ziel der Eschatologie ist ein von der Hoffnung genährtes Leben, das sich der Fragmentarität unserer eigenen Biographie bewusst ist und sich doch im Heute aktiv für das Reich Gottes engagiert und befreiend wirkt.

Ekklesiologie – Glaubensgemeinschaft Kirche

Der dritte Teil des Buches widmet sich zunächst den sakramentalen Grundstrukturen der Kirche im Sinne des Zweiten Vatikanischen Konzils, um dann die Kirche biblisch zu bestimmen und ihre Notae oder Kennzeichen zu beschreiben. Kirche ist nicht Selbstzweck, nicht *societas perfecta* (vollkommene Gesellschaft), sondern vom Herrn berufene Versammlung der Glaubenden, die sich in Solidarität für andere einsetzen. Deshalb ist die (universale) Kirche (von den Reformatoren „unsichtbare Kirche“ genannt) stets grösser als die Insti-

tution Kirche mit ihren getauften Mitgliedern. Entsprechend ist das bekannte „subsistit in“ zu verstehen, nämlich so, dass die römisch-katholische Kirche in der grösseren, universalen Kirche Christi enthalten ist. Deshalb muss das Kirchenverständnis auch pneumatologisch (als Gemeinschaft, Leib Christi) und eschatologisch (auf dem Weg ins Reich Gottes) verankert und begründet werden. Die historische Frage einer expliziten Gründung der Kirche wird durch die Berufung der Jünger und der Frauen in der Nachfolge, des Abendmahls und der Oster- und Pfingsterfahrungen klug beantwortet. Ein Blick in die Theologiegeschichte sieht das II. Vatikanum als Antwort und Gegengewicht zum I. Vatikanum. Praxisrelevant sind schliesslich die vier Grundvollzüge der Kirche in Martyria (Zeugnis des Lebens), Diakonie (Solidarität und Dienst am Nächsten), Liturgie (Feier) und Koinonia (Gemeinschaft). Der ökumenische Ausblick fällt angesichts der gegenwärtigen „Ökumene der Profile“ (W. Huber) realistisch aus. Die Grundperspektiven einer Option für die Armen und ein hoffnungsvoller Ausblick auf die Zukunft mit einem Rahner-Zitat bilden den Abschluss des überaus lesenswerten Bandes.

Gelungener Start der Reihe

Mit den vorliegenden zwei Bänden hat die Buchreihe ihre Feuerprobe bestanden. Die Ausstattung der Bände darf als „sehr lesefreundlich“ bezeichnet werden. Das Layout lässt mit einem breiten Rand Platz für eigene Notizen. Jedes Kapitel wird mit Zusatzliteratur „zum Weiterlesen“ abgeschlossen. Am Ende des Bands folgen jeweils eine Gesamtbibliographie und ein ausführliches Inhaltsverzeichnis. Ein Register stellt der Verlag online zur Verfügung; Abkürzungen und Aufbau des Gesamtwerkes sind auf dem Buchzeichen sichtbar. Schliesslich ist eine Möglichkeit der Subskription gegeben, wodurch sich der Preis um gute zehn Prozent reduziert.

Stephan Leimgruber, Rektor theologiekurse.ch

Zur Buchreihe «Studiengang Theologie»

Oben besprochene Bände

Pietro Selvatico/Doris Strahm, Jesus Christus. Christologie (Sth VI,2 – Dogmatik), Edition NZN bei Theologischer Verlag, Zürich 2010, 349 Seiten

Felix Senn, Der Geist, die Hoffnung und die Kirche. Pneumatologie, Eschatologie, Ekklesiologie (Sth VI,3 – Dogmatik), Edition NZN bei TVZ, Zürich 2009, 346 Seiten

Nächste geplante Bände

Herbst 2010: Urs Brosi, Recht, Strukturen, Freiräume. Kirchenrecht (Sth IX)

Frühjahr 2011: Urs Eigenmann, Praktische Theologie (Sth X)

Bücher von Kursleitenden und DozentInnen

Dieter Bauer / Peter Zürn, weiter und weiter... Biblische Durchblicke. Mit Fotos von Mirjam Stutz, Paulus-Verlag, Fribourg 2010 (Das Buch zum Jubiläum des Schweiz. Kath. Bibelwerks)

Dieter Bauer und Peter Zürn, beide seit Jahren Praktiker in der Bibelpastoral und auch tätig als Leiter in unseren Kursen, verbinden die Geschichten der Bibel mit heutigen Lebensgeschichten. Sie erschliessen Einblicke, geben Seh-Hilfen und schärfen die Achtsamkeit für biblische Texte. Zum Jubiläumsjahr des Bibelwerks geben sie 18 ihrer Bibelauslegungen als Buch heraus. Nicht, um den völligen Durchblick in Sachen Bibel zu erlangen, sondern um durch den Bibeltext hindurch auf sich selbst zu blicken.

Der Titel – zugleich das Motto des Jubiläumsjahres – stammt aus Gen 12,9: Als Abraham und Sara im verheissenen Land ankommen, ist ihr Weg nicht zu Ende. Wer mit ihnen weiter geht, wird weiter sehen, weiter werden, weiter sein – so sind die Abschnitte des Buches überschrieben. Der Blick richtet sich unter anderem auf

- Schöpfungserzählungen (Gen 1 und Ps 137)
- Beziehungsgeschichten (Gen 12-36)
- Dornbüsche und Ermächtigungen (Ex 3)
- Worte und Wunder (Mk 10)

- die heilende Kraft der Musik (Psalmen)
- die Butter aufs Brot (Joh 21)
- das Älterwerden mit Weisheit (Koh)

Die Texte des Buches spiegeln sich in den Fotografien von Mirjam Stutz. Die jüdische Fotografin richtet ihren Blick achtsam auf alltägliche Szenen in ihrem Lebensumfeld in Israel und der Schweiz. Und durch die Bilder hindurch werden die biblischen Geschichten aus ganz besonderen Blickwinkeln sichtbar.

Rolf Kaufmann. Am Puls der Evolution. Drei Träume von C. G. Jung, opus magnum, Stuttgart 2010.

Rolf Kaufmann, der bei uns ein vielbeachtetes Weiterbildungswochenende zu Tiefenpsychologie und Religion geleitet hat, deutet hier drei schöpferische Einfälle, die C. G. Jung widerfahren. Diese Einfälle sind nicht nur von persönlicher, sondern auch von gesellschaftlicher Bedeutung. Sie zeugen vom schöpferischen Geist im Unbewussten und zeigen, wie sich die Evolution im Menschen vortastet: Das Bewusstsein nimmt die kreativen Impulse auf und setzt sie um. Wenn nach Jung *Ich* und *Selbst* kooperieren, dann lebt der Mensch am Puls der Evolution. Das ist seine Chance.

Das mit vielen Abbildungen bereicherte Buch vermittelt psychologische Lebenshilfe ebenso wie geistige Neuorientierung. Dabei sieht Kaufmann die Zukunft für die Menschen in einer Wende nach innen.

Pietro Selvatico / Doris Strahm, Jesus Christus. Christologie (Studiengang Theologie VI,2), Edition NZN bei TVZ, Zürich 2010.

(Siehe die ausführliche Besprechung auf Seiten 9-11)

Maria von Magdala – Patronin der Bibelpastoral

Das Bibelwerk lädt ein zum Bibelpastoralen Kongress

Aus Anlass seines 75-jährigen Jubiläums lädt das Schweizerische Katholische Bibelwerk alle, die an einer zeitgemässen Bibelpastoral interessiert sind, ein zu einem internationalen Kongress. Er findet vom 10. – 12. September 2010 in Visp im Wallis statt. Der Kongress steht unter dem Patronat von «Maria von Magdala», der Apostelin der Apostel.

Ziele dieses Kongresses sollen der internationale Erfahrungsaustausch mit Inhalten und Methoden der Bibelpastoral sein sowie das Kennenlernen verschiedenster Ansätze in der Bibelarbeit. Dazu werden u. a. mehr als 20 Workshops angeboten.

Eingeladen sind Menschen, die selber in der Bibelarbeit tätig sind oder denen die biblische Durchdringung der Pastoral ein besonderes Anliegen ist.

Anmeldung und Prospekt:

Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB, Bederstrasse 76, 8002 Zürich, Tel 044 205 99 60, info@bibelwerk.ch

VEREIN FREUNDESKREIS DER VEREINIGUNG TKL/KGK

Liebe Freundinnen und Freunde,

Schon wieder ist die Hälfte des Vereinsjahres vorbei und zwei unserer drei diesjährigen Anlässe sind bereits Geschichte.

Am **20. März** fand unsere **Mitgliederversammlung** statt, diesmal nicht in Luzern wie üblich, sondern in Fribourg. Im Anschluss an den offiziellen Teil besuchten wir das **Bibel+Orient Museum**. Mit Prof. Dr. Othmar Keel und Dr. Thomas Staubli führten uns zwei hoch kompetente Leute durch die Ausstellung «Alltagsdinge» und zeigten uns im Kabinett interessante Gegenstände aus längst vergangenen Tagen. Es war ein eindrücklicher Nachmittag, der uns viele Impulse zu bekannten und unbekannteren biblischen Texten schenkte und uns Einblick gab in die damalige Welt.



Thomas Staubli führt durch die Ausstellung «Alltagsdinge»

Ein weiterer Anlass in unserem Jahresprogramm fand am Sonntag, **30. Mai** statt. Wir begaben uns **«auf jüdische Spuren»**. Wir schlossen uns einer Wanderung durch die ehemals jüdischen Dörfer Lengnau und Endingen an, die im Rahmen des Jubiläumsjahres des Bibelwerks stattfand. Geleitet wurde sie von Thomas Markus Meier (Bibelwerk), der die Führung mit spannenden Texten von Heinrich Heine umrahmte, und Käthi Frenkel (Verein jüdischer Kulturweg), die kompetent Auskunft gab über jüdische Bräuche und weiteres Wissenswertes über die beiden Synagogen und den jüdischen Friedhof, der zwischen diesen beiden Dörfern liegt.



Andächtige ZuhörerInnen auf dem jüdischen Friedhof

Ausführlichere Berichte zu beiden Anlässen und viele weitere Bilder finden sich auf unserer Homepage. Auch das Protokoll des offiziellen Teils der MV ist dort abrufbar: www.FreundeskreisTKLKGK.ch.

Der nächste Höhepunkt im Vereinsjahr ist am **Samstag, 13. November**. Dann besuchen wir gemeinsam eine **Ausstellung von Max Rüedi in der Propstei Wislikofen**. Das genaue Programm publizieren wir ab ca. Mitte Juli auf unserer Homepage und natürlich in der nächsten Kurszeitung vom Oktober.

Neue Mitglieder sind bei uns selbstverständlich jederzeit herzlich willkommen. Alle, die in diesem Sommer den Studiengang Theologie oder einen der Glaubenskurse abschliessen, erhalten mit dieser Kurszeitung ein Anmeldeformular für den Freundeskreis. Wir nehmen aber auch gern noch aktive «StudiengängerInnen» und «GlaubenskürslerInnen» auf! Anmeldung jederzeit über unsere Homepage oder beim Präsidenten Alois Schaller, Merkurstrasse 14, 9200 Gossau, Tel. 071 385 52 42, Alois.Schaller@FreundeskreisTKLKGK.ch.

Wir hoffen mit unserem Programm möglichst viele Mitglieder anzusprechen. Wer noch nie mit dabei war, komme doch einfach mal mit! Auch «Erstteilnehmende» fühlen sich bei uns wohl!

Studiengang Theologie

Termine Wintersemester 2010/11

VORLESUNGSKURSE

Zürich:

Philosophie: ab Montag, **18. Oktober 2010**
Dozent: Dr. Martin Brassler

Altes Testament 1: ab Donnerstag, 21. Oktober
Dozent: Dieter Bauer

Luzern:

Philosophie: ab Donnerstag, 21. Oktober
Dozent: Dr. Martin Brassler

Altes Testament 1: ab Montag, **25. Oktober**
Dozent: Dr. André Flury

Die einzelnen Vorlesungsdaten werden in der Oktober-Kurszeitung bekannt gegeben.

FERNKURS

1. Studienwochenende

Samstag/Sonntag, 13./14. November 2010
im Antoniushaus Mattli, Morschach

Fach: Philosophie

Dozent: Dr. Martin Brassler

2. Studienwochenende

Samstag/Sonntag, 15./16. Januar 2011
im Antoniushaus Mattli, Morschach

Fach: Altes Testament 1

Dozent : Dr. André Flury

Anmeldungen für das Studienjahr 2010/2011

Die Anmeldung für den Vorlesungskurs und für den Fernkurs bitte mit beiliegendem Anmeldeformular bis spätestens **31. August 2010** an das Sekretariat senden. Auch einen eventuellen **Unterbruch** auf beiliegendem Anmeldeformular **unbedingt mitteilen. Danke!**

Allen NeueinsteigerInnen in den Studiengang Theologie empfehlen wir die Teilnahme am Einführungswochenende

**vom Samstag, 18. September, 16.15 Uhr bis Sonntag, 19. September, 15.45 Uhr
im Antoniushaus Mattli, Morschach**

Was ist Theologie? Und was heisst Theologie studieren? Es geht um einen ersten Einblick in die Einheit und Vielfalt der Theologie, um ein Kennenlernen von Disziplinen und Curriculum, von Hilfsmitteln und Grundlagenwerken. Antworten auf praktische Fragen und Erfahrungsberichte von ehemaligen TeilnehmerInnen erleichtern den Einstieg in den laufenden Kurs. Und nicht zuletzt können erste Kontakte geknüpft werden mit anderen, die im Herbst in den STh einsteigen. Das detaillierte Programm liegt den Unterlagen bei, welche die Neueintretenden im Sommer erhalten.

Neue Kurse *Glauben heute 1 und 2*

Oktober 2010 bis Juni 2011

Gott und Welt verstehen *Glauben heute 2*

Aarau – ab 19. Oktober jeweils Dienstag, 20 – 22 Uhr
im Pfarrhaus (Gartenzimmer) an der Poststrasse.

Bern – ab 20. Oktober jeweils Mittwoch,
19.30 – 21.30 Uhr an der Mittelstrasse 6a.
Info-Abend: Mo, 30. August, 19.30 Uhr

Frick – ab 27. Oktober jeweils Mittwoch,
19.30 – 21.30 Uhr im Pfarreizentrum Rampart.
Info-Abend: 25. August, 19.30 Uhr

Gossau SG – ab 19. Oktober jeweils Dienstag,
20 – 22 Uhr im Oekumenischen Kirchenzentrum.

Langendorf SO – ab 25. Oktober jeweils Montag,
19.15 – 21.15 Uhr im Oekumenischen Kirchenzentrum.

Luzern – ab 18. Oktober jeweils Montag,
19.30 – 21.30 Uhr im RomeroHaus.

Visp – ab 26. Oktober (Di!), regulär jedoch Mittwoch,
19 – 21 Uhr im Bildungszentrum St. Jodern.

Winterthur – ab 26. Oktober jeweils Dienstag,
20 – 22 Uhr im Pfarreiheim St. Peter und Paul.

Zürich – ab 25. Oktober jeweils Montag, 19.30 – 21.30
Uhr an der Neptunstrasse 38 (Nähe Kreuzplatz).

Zurzach – ab 21. Oktober jeweils Donnerstag,
17 – 19 Uhr im Kath. Pfarreizentrum.

Fernkurs / Wochenendkurs – jeweils Samstag, 15 Uhr
bis Sonntag, 15 Uhr in Bildungshäusern:
23./24. Oktober 2010 in der Propstei Wislikofen AG
20./21. November im SJBZ Einsiedeln
15./16. Januar 2011 im Haus Bruchmatt, Luzern
5./6. März im Antoniushaus Mattli, Morschach SZ
14./15. Mai in der Propstei Wislikofen AG
18./19. Juni im Lassalle-Haus, Bad Schönbrunn ZG

Bibel verstehen *Glauben heute 1*

Baden – ab 19. Oktober, jeweils Dienstag,
19.30 – 21.30 Uhr im Chorherrenhaus am Kirchplatz.
Info-Abend: 17. August, 19.30 Uhr.

Balzers FL – ab 18. Oktober, jeweils Montag,
20 – 22 Uhr im Bildungshaus Gutenberg.
Info-Abend: 30. August, 20 Uhr.

Bern – ab 25. Oktober, jeweils Montag,
19.30 – 21.30 Uhr an der Mittelstr. 6a.
Info-Abend: 30. August, 19.30 Uhr.

Chur – ab 28. Oktober, jeweils Donnerstag,
19 – 21 Uhr im Centrum Obertor, Welschdörfli 2.
Info-Abend: 26. August, 19 Uhr.

Jona-Rapperswil – ab 21. Oktober, jeweils Donnerstag,
19.30 – 21.30 Uhr im Kath. Kirchgemeindehaus.
Info-Abend: 2. September, 19.30 Uhr

Münchenstein BL – ab 19. Oktober, jeweils Dienstag,
19.30 – 21.30 Uhr im Pfarreiheim.
Info-Abend: 17. August, 19.30 Uhr.

Olten – ab 25. Oktober, jeweils Montag,
19.30 – 21.30 Uhr im Pfarreizentrum St. Marien.
Info-Abend: 23. August, 19.30 Uhr

St. Gallen – ab 19. Oktober, jeweils Dienstag,
19.30 – 21.30 Uhr im Pfarreiheim St. Fiden.
Info-Abend: 17. August, 19.30 Uhr.

Stansstad NW – ab 20. Oktober, jeweils Mittwoch,
20 – 22 Uhr im Oekumenischen Kirchgemeindehaus.

Zug – ab 19. Oktober, jeweils Dienstag,
19.30 – 21.30 Uhr im Pfarreizentrum Gut Hirt.

Zürich – ab 27. Oktober, jeweils Mittwoch,
19.30 – 21.30 Uhr an der Neptunstrasse 38.
Info-Abend: 25. August, 19.30 Uhr

Fernkurs / Wochenendkurs – jeweils Samstag, 15 Uhr
bis Sonntag, 15 Uhr in Bildungshäusern:
23./24. Oktober 2010 im Haus Bruchmatt, Luzern
20./21. November im Mattli, Morschach SZ
22./23. Januar 2011 in der Propstei Wislikofen AG
12./13. März im Haus Bruchmatt, Luzern
14./15. Mai im Lassalle-Haus, Bad Schönbrunn ZG
18./19. Juni in der Propstei Wislikofen AG

*Impressum***Kurszeitung
theologiekurse.ch**

*Erscheint fünfmal jährlich
(Oktober, Dezember, Februar,
April, Juni)*

Auflage: 1490

Redaktion: Felix Senn

*Postfach 1558, 8032 Zürich,
Tel. 044 261 96 86, Fax 044 261 96 88*

*Herausgeberin:
Interdiözesane Vereinigung
Theologische Kurse für katholische
Laien und Katholischer Glaubenskurs
(Vereinigung TKL/KGK)*

*Präsidentin:
Dr. iur. Rose-Marie Umbricht-Maurer,
Neptunstr. 16, 8032 Zürich,
Tel. 044 261 28 30*

*Rektor:
Prof. Dr. theol. Stephan Leimgruber
Katholisch-Theologische Fakultät
der Universität München
Geschwister-Scholl-Platz 1
D-80939 München*

*Abonnements:
Inland Fr. 20.--, Ausland sFr. 25.--
Aktive KursteilnehmerInnen erhalten
die Kurszeitung kostenlos.*

Postfinance Konto: 80-33697-4

Inserate: auf Anfrage

Druck: Fineprint AG, Zürich

*Kurssekretariat:
Neptunstrasse 38, Postfach 1558,
8032 Zürich.
Tel. 044 261 96 86, Fax 044 261 96 88
E-Mail: info@theologiekurse.ch
Homepage: www.theologiekurse.ch*

*Bürozeiten:
Montag – Freitag
9-12 Uhr und 14-17 Uhr*

*Bibliothek: während der Bürozeiten
(vorzugsweise mit Voranmeldung)*

*Das Team:
Marie-Luise Sirch, Geschäftsleitung
Dr. theol. Felix Senn, Studienleitung
Barbara Fleischmann, Sekretariat
Studiengang Theologie und Bibliothek
Rita Schirmer-Braun,
Sekretariat Glaubenskurse*

Ein Liebeslied

Ich schlief
doch mein Herz war wach.
Da ist die Stimme
meines Liebsten!
Und er klopft an.
Öffne mir
meine Schwester
meine Liebste
meine Taube
meine Vollkommene!
Denn mein Haupt ist voll Tau
und mein Haar
voller Tropfen der Nacht.
Ich habe mein Kleid
schon ausgezogen.
Soll ich es wieder anziehen?
Ich habe meine Füsse
schon gewaschen.
Soll ich sie
wieder schmutzig machen?
Mein Geliebter
streckt seine Hand aus
durch die Öffnung
und das Innerste meines Schosses
stöhnt ihm entgegen.
Ich stehe auf.
Öffne meinem Geliebten
meine Hände triefen
von Myrrhe
und meine Finger
von fliessender Myrrhe
am Griff des Riegels.
Ich, ich habe ihm geöffnet
meinem Liebsten!
Doch er
mein Geliebter!
Hat sich abgewandt
und ist weggegangen.
Da breche ich auf
mein Leben bricht auf
Seinem Wort nach.
Ich suchte ihn
doch ich fand ihn nicht.
Ich schrie nach ihm
doch er antwortete mir nicht.

Hld 5, 2-6 (Bibel in gerechter Sprache)